Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 6

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pr. 6 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 9. Sebruar

Mitten im Winter.

Das ift fo munderschön, Wenn der Wald vom Frühling träumt, Gewiegt vom Föhn. Sonnengold bie Wipfel faumt Mitten im Winter. Du gehft bahin in Sinnen Und fpürft ben Leng tiefinnen Mitten im Winter. Therese Röftlin.



Anläglich des Ablebens von Wodrow Wilson hat der Bundespräsident nachstehendes Beileidstelegramm an Frau Wilson gerichtet: "Tief bewegt von der Nachricht vom Sinscheiden Serrn Wilssons, drücke ich Ihnen die warm emps fundene Anteilnahme des Bundesrates und des Schweizervolkes aus. Schweiz wird nie vergessen, welche Be-weise tätigen Wohlwollens sie von dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erhalten hat und ganz besonders stets dessen eingedent bleiben, daß sie vor allem seiner hochs herzigen Freundschaft die Wahl Genss als Sitz des Bölferbundes verdankt, dieser edlen Schöpfung, deren erhabenstes Ziel es ist, in den Beziehungen zwischen den Staaten Gerechtigkeit und Frieden zu verwirklichen.

Der britische Gesandte in Bern, Gir Milne Cheetam, wurde nach Athen ver-

John Gignaux, Legationssekretär 1. Klasse und schweizerischer Geschäftsträger in Warschau, ist auf der Rückreise nach der Heinaltstruger in Warschau, ist auf der Rückreise nach der Heinat, wo er sich zu erholen gesdachte, in Jürich gestorben. Iohn Gigsnaux wurde 1884 als Sohn des derzeitigen Präsidenten des Genfer Staatsstruger rates Gignaux geboren und war früher Legationssekretär in Tokio. Die Berson seines Nachfolgers als Geschäftsträger in Warschau ist noch nicht bestimmt. Die definitive Besetzung des Gesandtschaftspostens mit einem neuen Minister ist für die nächste Zeit noch nicht in Aussicht genommen.

Die ständerätliche Rommission erklärt sich mit dem Rüczug der Borlage des Bundesrates vom Jahre 1917 betreffend Beteiligung des Bundes an den Bestrebungen für die Forderungen der nationalen Erziehung einverstanden in der Meinung, daß der Bundesrat diese bruar ersolgen. Die Fahrleitung steht Bestrebungen weiterhin im Auge behalte vom 2. Februar an unter Starkstrom. und zwedentsprechende Maßnahmen auf Mitte Mai hofft man mit den Bersuchen

werde.

Dem eidgenössischen Finanzdepartement sind im 4. Quartal 1923 folgende Schenkungen zugegangen und wie folgt überwiesen worden: der eidgenössischen Winkelriedstiftung Fr. 703 von Ungenannt, durch Bermittlung der Baster Handelsbank in Volet; der schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien: Fr. 20 von Ungenannt, durch Bermittlung der "Neuen Burcher Beitung".

Am 2. Februar waren es 30 Jahre, daß General Serzog in Aarau, seinem Geburtsort, gestorben ist. Serzog, der als Freiwilliger bei der württembergi-Artillerie gedient hatte, nahm 1847 als Milizoffizier am Conderbundsfeld= aug teil. 1860 berief ihn der Bundesrat aum Chef der eidgenössischen Artillerie und 1870 erkor ihn das Bertrauen der Bundesversammlung zum Oberbefehls-haber der zum Schutze der Landes-grenzen aufgebotenen Truppen.

Wie aus Liechtenstein verlautet, vollziehen sich die Jollformalitäten an der neuen liechtensteinisch-schweizerischen Joll-arenze ohne jegliche Störung. Das grenze ohne jegliche Störung. Das schweizerische Zollpersonal hat sich gut eingearbeitet und erfreut sich bei der liechtensteinischen Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit.

Durch eine letzter Tage getroffene Vers fügung hat Frankreich die Aussuhr und den Transit von Steinkohlen, Braunkohlen und Roks verboten, bezw. an eine Ausfuhrbewilligung geknüpft. Dieses Berbot ist jedoch nur eine Mahnahme, um Berschiebungen von Kohle aus den Gruben des Saargebietes und Lothringens, die infolge des Frankensturzes start zugenommen haben, zu verhindern. Schweizerische Bestellungen sind dadurch in keiner Weise betroffen, da ihre Spedition dirett in den Gruben fontrol= liert wird.

Nach Pressemeldungen soll eine Berfehrskonferenz in Karlsruhe Schritte ein= geleitet haben, um eine bedeutende Serabsehung der Taxe des Dauervisums zur Einreise aus der Schweiz nach Deutschland zu veranlassen. Dieses Bisum kostet heute 15 Goldmark für drei Monate. Schritte für allfällige Neusregelungen müssen von deutscher Seite aus gemacht werden und ist bei den zuständigen Amtsstellen bisher hievon nichts bekannt.

Die definitive Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Linie Luzerns Olten wird voraussichtlich am 10. Festruar erfolgen. Die Fahrleitung steht vom 2. Februar an unter Starkfrom.

allen Gebieten begunftigen und fordern auf der Strede Olten-Basel beginnen gu tönnen. Mit der Aufnahme des elek-trischen Betriebes auf dieser Strecke ist die gesamte Gotthardlinie von Basel bis Chiasso elektrifiziert.

> Die Elektrifikation der Bundesbahnen verbessert die Fahrgeschwindigkeit einzelnen Züge in ganz erheblichem Make. So wird der schnellste Zug von Wafel nach Chiasso bet instelle Zug von Basel nach Chiasso statt 6 Stunden 45 Minuten nur noch 5 Stunden 47 Minuten gebrauchen. Auf der Strecke Zürich=Bern wird die Schnellzugsfahrzeit um 15—20 Minuten gekürzt werden, ebenso auf den Linien Zürich=Korschach= Romanshorn.

> Bei der Einführung der neuen Bost-pakettaxen auf 1. Januar 1924 war eine Taxstufe für das Baket von 7½ Kilo Gewicht vorgesehen. Diese Stufe ist nun wieder fallen gelassen worden. Ein Batet von 7 Rilo kostet heute so viel wie ein solches von 10 Rilo, nämlich Fr. 1.50 plus 30 Rappen Justellungsgebühr. Die ganze Spedition kostet dennach Fr. 1.80. Wird dieses Paket aber in zwei Teile zu 5 und 2 Kilo geteilt, so kosten die Porti 80 und 50 Rappen, total also Fr. 1.30. Die Bost verliert dadurch also 50 Rappen und hat dafür mit zwei Pafeten die doppelte Arbeit.

> Am 3. ds. vormittags fand das Bobs-leigh-Rennen der Wintersport-Olym-piade in Chamonix seinen Abschluß. Aus dem Kampf ging die Schweiz (Mann-schaft von Lensin) siegreich hervor, an zweiter Stelle stehen die Engländer, an dritter die Belgier und an vierter die Franzosen.

> In Basel wurden im Laufe der leteten Woche falsche französische Zwanzigsfrankenstücke in Umlauf gesetzt. Die Falsifikate fallen durch ihr rotsgelbes Aussch sehen auf. Sie tragen die Jahreszahl 1887, den Engel mit der Gesehestafel nebst dem gallischen Sahn und sind etwa 2 Gramm zu leicht.

> Der Schweizer Franken hat im Februar mit einem erheblichen Anstieg gegenüber anderen Devisen eröffnet. Der Dollar kam wieder auf Fr. 5.75 zu stehen, nachdem er mehrere Wochen lang auf Fr. 5.80 gestanden ist.

> Wie verlautet, soll das rumänische Warengeschäft (Zuder) der Schweizeinen Verlust von 25 Millionen Franken eingebracht haben. Die verunglückte Seetransportunion kostete 30 Millionen und dazu kommen die 23 Millionen Berslicherungsfonds. Nicht miteingerechnet, was an privaten Guthaben verloren ges gangen ist.

> Der schweizerische Tonkunstlerverein hat für die alljährlich zu vergebenden

Stipendien für Musikstudierende für das Jahr 1924 die Summe von Fr. 6000 bestimmt. Die Maximalsumme für ein Stipendium beträgt Fr. 2000. Die vorgeschriebene Prüfung für die Bewerber wird ansangs Juli stattsinden.



Die Wengernalp-Bahn erzielte im Jahre 1923 einen Einnahmenüberschuß von Fr. 182,611; eine Folge des regen Fremdenverkehrs.

Letzen Dienstag ist in einem Zimmer des Hotels auf der St. Betersinsel Feuer ausgebrochen, das aber mit den Feuerssichapparaten in seinem Keinerstickt werden konnte. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Teure Wehsteine sind in letzter Zeit im Emmental, namentlich auf abgelegenen Höfen vertrieben worden, das Stück zu 2 Franken. Ein offenbar Geprellter hat herausgefunden, daß genau der gleiche Stein in einheimischen einschlägigen Geschäften für 50 bis 60 Rappen gekauft werden kann. Das zur Warsnung, falls die gleichen Hausierer ihre Ueberredungskünste auch noch anderwärts versuchen sollten.

Die Täuffelen-Ins-Bahn stedt betanntlich in Finanzschwulitäten. Der Staat hat sich bereit erklärt, mitzuhelsen, um die Bahn wieder auf das rechte Geleise zu bringen, und auch die Stadt Biel ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Dagegen wollen andere Gemeinden nicht so willig herausrücken mit den Moneten, sodaß es mit der ganzen Sanierungsaktion noch hapert.

In Zweisimmen hat der Tod einen Mann von langer Leidenszeit erlöst. In Mosenried starb in aller Stille über 40-jährig Hans Spyr, der schon im zehnten Altersjahr gelähmt wurde und in der Folge mehr als 30 Jahre als stiller Dulder ans Krankenlager gesesselt blieb.

Die Oberhasler Schühen gedenken, mit dem Berner historischen Juge an das Schühensest nach Aarau zu gehen und haben beschlossen, eine Gruppe zu bilden, die ein getreues Abbild des Silfsetrupps aus dem Oberhasli anläßischer Kämpfe bei Laupen sein soll. Die Borarbeiten sind einer Kommission überstragen worden, an deren Spihe Herr Notar Mühlemann steht.

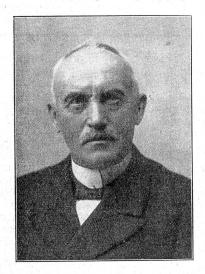
In Courtemelon bei Delsberg erwarb ber Staat Bern ein Gut von 90 Juscharten Areal, zweds Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule auch für den Berner Iura. Vorläufig wird das große Gut für zwei Iahre in Pacht gegeben.

Am vorigen Mittwoch nachmittag wurden zu hinterst auf der Thuner Allmend Sprengstoffreste verbrannt. Dabei explodierte ein Teil derselben mit lauter Detonation. In Thun wurden leichte Erschütterungen verspürt und in Allmendingen drückte der Luftdruck eine Anzahl Fensterscheiben ein.

+ Emanuel Lüthi,

alt Enmnasiallehrer in Bern.

Mit dem am 18. Januar im Alter von 81 Jahren verstorbenen Herrn Emanuel Lüthi ist wieder ein Stück Alt Bern ins Grad gesunken. Denn in der ganzen Stadt kannte man den alten Herrn Lüthi mit dem weißen Haarschopf unter dem schwarzen Schlapphut, dem



† Emanuel Lüthi.

Phot. Fu

lebhaften Geist und dem unverwüstlichen Temperament. Im alten Progymnasium hatte er während vielen Dezennien ganze Geschlechter als ein anregender Lehrer durch die weiten Gebiete der Geographie und Geschichte geführt und als er endelich vom Schulmeistern genug hatte, daseite er sich nicht zur Ruhe, sondern er übernahm die Leitung des Schweizerischen Schulmuseums in Bern, wo unter seinen geschickten und fleißigen Sänden ein ganzes Arsenal von allem dem aufgestellt wurde, was zur Beranschauslichung des Unterrichtes in unseren Schulen dienen kann. Es war geradezu rührend zuzusehen, mit welcher Liebe und Singabe sich Herr Lüthi dieser Sammlungen annahm und vor feiner Mühe und keinem Opfer zurüscheute, ewen er irgend eine Möglichkeit sah, etwas zu verbessern und zu erweitern. Und bei solchen Plänen entwickelte er dann eine ganz erstaunliche Zähigkeit, gelang der erste Anslauf nicht, so setze er zu einem zweiten und dritten an und konnte dabei nicht bloß Monate, sondern Inhre warten. Wit seiner ganzen Energie und Zähigkeit arbeitete er in den letzten Iahren an der Berwirklichung des Planes, sür das längst über seine engen Räume hinausgewachsene Schulmuseum einen Neubau zu schaffen. Unüberwindliche Sindernisse stellten sich dem Plane infolge der Ariegsereignisse in den Weg. Das neue Schulmuseum muß und wird konnnen, auch wenn Serr Lüthi hier die von ihm gestreute Saat nicht hat reisen sehen stellten schulmuseum.

Mit Leib und Seele hatte er sich der vaterländischen Geschichtsforschung verschrieben, in allen Archiven stöberte er umher und machte weite Reisen herum im Schweizerland, wenn er irgend einer geschichtlichen Kährte auf der Spur war.

Die Frucht dieser Studien und Streissereien legte er in verschiedenen Publikationen nieder. So verfaßte er unter anderem eine Schrift über den Franspsemeinfall von 1798 im Ranton Bern, in der er aus allen möglichen unveröffentlichten Quellen eine verblüffende Fülle geschichtlicher Tatsachen zusammenstrug. Auch der Stellung Berns im Sempacherfrieg und in den Kappelerfriegen ging er nach; in seinen letzten Lebenssiahren widmete er seine Muße insbesondere der Erforschung der Alemannenzeit und der "Chuzen" oder Hochwachten. In dem vom Schweizerischen Schulmuseum herausgegebenen "Bionier" finden sich gerade über die letztern Gebiete ungezählte Aufsäße. So kam es, daß man in seiner Gesellschaft immer ein kleineres historisches Kolleg zu hören bekam, das nie trocken, sondern immer voll Farbe und Leben war. Man komnte nur staunen über sein umfassende zeschichtliches Wissen und sich freuen über seine warme Liede zu seinem Bern. Das ging ihm über alles. Es hat an ihm einen treuen Sohn verloren.

In Biel soll die Uhrenindustrie zur Stunde wieder viele Aufträge haben und in Münster soll sogar in einer Fabrik eine Nachtschicht arbeiten. Während in den Juratälern verschiedene Gewerbe und Industrien die Leute beschäftigen, sind die Bewohner der Juraberge noch stark eingeschneit. Der Schneefall war groß, so daß bekanntlich in Breuxleux (Freiberge) ein Haus unter dem Schneedruck einstürzte.

In Cstaad löste ein Ausländer einen Scheck im Betrage von 8595 Schweizersfranken ein. Wie sich nachher herausstellte, war der Scheck gefälscht. Der Vorweiser, ein gewisser Marcel Carocho, polnischer oder russischen Ferkunft, wird polizeilich gesucht.

Die Boden scheinen neuerdings aufflackern zu wollen. In Kröschenbrunnen wurden sie bei einem zwanzigiährigen Schneiderlehrling sestgestellt. Ueber den ganzen, zehn Häuser umfassenden, an der Staatsstraße Trubschacken-Wiggen gelegenen Weiler wurde sofort die antlicke Sperre verhängt und ein regelrechter Botendienst organisiert. Die betroffenen Einwohner haben sich der Impfung unterzogen und die Schulen von Kröschenbrunnen sind geschlossen worden.

Der Regierungsrat beschließt, vorbeshältlich der Zustimmung des Großratspräsidenten, den Beginn der außersordentlichen Großratssession auf den 10. März anzuseten.

In den letzten Tagen verreisten 24 Berner nach Frankreich, um Arbeit als Holzarbeiter in der Nähe von Paris anzunehmen. Später sollen die Leute nach der Normandie weiterreisen, um dort in gleicher Weise tätig zu sein.

In Kanderbrück bei Frutigen verstarb der Chef der bekannten Zündholz und Schiefertafelfabrik, Hr. Hermann Mosers Kambli. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

umber und machte weite Reisen herum Eine aufregende Szene spielte sich vorsiem Schweizerland, wenn er irgend einer letzten Freitag morgen kurz vor Bumsgeschichtlichen Fährte auf der Spur war. pliz im Schnellzug von Neuenburg nach

Bern ab. In dem Zuge befand sich der Direktor der Strafanstalt Wikwil mit einem ehemaligen Häftling, der in seine aargauische Keimatgemeinde verbracht werden sollte. Der Mann stürzte sich plötzlich auf den ihm gegenübersitzenden Direktor und zerkratze ihm das Geslicht. Beim Ringen der beiden ging die große Scheibe des Wagens in Trümsmer. Der Reisenden bemächtigte sich eine förmliche Banik. Zwei Bahnbeamten gelang es schließlich, den Rasenden zu überwältigen, der bei der Ankunft des Zuges in Bern in Sicherheit genommen wurde.



Der Gemeinderat von Bern hat einen Bertrag der städtischen Elektrizitätswerke mit der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur betreffend Miete von zwei Dieselmotorgruppen im Werte von rund 1½ Millionen Franken zugestimmt. Eine Anzahl von Stimmberechtigten hat gegen den Beschluß bei den kantonalen Behörden Beschwerde eingelegt, da er die Rompetenz des Gemeinderates übersteige. Sie verlangen, daß der Beschluß der Gemeindeadsstimmung unterbreitet werde.

In verschiedenen Geschäften der Stadt Bern sprachen sechs interkontinentale Gauner, die aus Indien skammen, vor, und betrogen die Ladeninhaber beim Geldwechseln um größere Summen. Auch anderwärts vollzogen sie die selben Gauenereien. Sie reisten über Bellegarde in die Schweiz ein. —

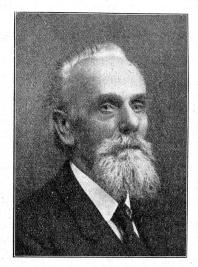
Der Arbeitsmarkt war im Januar wie üblich im Januar in allen Gewerben flau. Die Stellensuchenden nahmen weiter zu und rekrutieren sich zumeist aus Berufen des Baugewerbes und aus Unsgelernten. Dank den in Angriff genommenen Hochs und Tiefbauten konnte aber einem großen Teil der Arbeitslosen wiesder Arbeit verschafft werden. Die Jahl der vermittelten offenen Stellen und Stellensuchenden ist für den Berichtsmonat eine außergewöhnlich hohe.

Die Bevölkerung Berns betrug auf Ende 1923 104,776 Personen. Im Desember ist eine Junahme um 226 Personen eingetreten. Jugezogen sind im Dezember 956, weggezogen 785 Personen. Die Jahl der im Dezember in den Gasthöfen abgestiegenen Gäste besträgt 9544.

+ Arnold Brofi,

Im Alter von 84 Jahren ist am 6. Januar Herr Arnold Bross gestorben, ein Solothurner, der während vielen Jahren im Kanton Bern lebte und doch immer einer dersenigen geblieben ist, die den Jusammenhang mit dem Heimatstanton behalten und erhalten und die Familienbeziehungen in der alten Heismat nie einschlafen lassen. Arnold Bross, ein Bruder des verstorbenen Nationalsrat Bross, war gebürtig von Mümliswil und heimatberechtigt in Olten, wo

er auch seine erste Jugend verlebte. Später kam er nach Solothurn, wo er auch die erste musikalische Ausbildung genoß. In Thun war er während vierzehn Jahren als Berwalter des eidgenössischen Munitionsdepots tätig. Bon Thun wurde er bei der Schaffung des Antes für geistiges Eigentum vom hohen Bundesrat als Kase



† Armold Brofi.

Phot. Kôlla

sier nach Bern gewählt. In dieser Stellung, in der er sich das wohlverdiente Bertrauen seiner Borgesetten und die große Achtung aller derjenigen, die mit ihm zu verkehren hatten, erworben hat, verblieb er von 1888 an dis zu seinem im April 1921 erfolgten Rücktritt.

Herr Brosi war eine gesellige Natur, ein großer Runst= und Musikfreund, der schon in Burgdorf im Liederkranz aktiv mitwirkte und später auch in Bern der Liedertafel als eifriges Mitglied angeshörte. Vor ungefähr fünf Jahren konnte er seine 50jährige Mitgliedschaft zum Liederkranz Burgdorf feiern. Zu allen Liederfranz Burgdorf feiern. Zu allen Fragen der Zeit nahm Serr Brosi als strammer und überzeugter Freisinniger Stellung und beteiligte sich vielfach an Aktionen der Partei. Er wirkte in seinem Wohnquartier Lorraine für die Partei und interessierte sich daneben für alle Quartierfragen bis in seine letzten Tage. Als 76jähriger hatte er eine schwere Lun= gen= und Benenentzündung zu überstehen, von der er sich aber über Erwarten gut erholte, ja er gewann wieder seine früshere körperliche und geistige Frische. Bis in die letzten Tage blieb ihm die ihn charakterisierende Herzensgüte und sein froher Geift erhalten und auch seine rüh= rende Anhänglichkeit an seinen Beimat= fanton und sein liebes Olten und bis in die lette Zeit pflegte er die Bezie-hungen mit den in Bern lebenden Solothurnern. Noch vor wenigen Wochen tonnte man ihm in der Stadt begegnen und immer war es eine Freude, mit dem trot seines hohen Alters immer frischen und frohen Manne ein wenig zu plaudern. Eine Magenstörung wurde ihm verhängnisvoll und führte den sanften Tod herbei. In allen Kreisen, in denen Arnold Brosi verkehrte und bekannt war, wird ihm ein gutes und treues Gedenken hemahrt werden.

Dem Sänger.

(Am Grabe von Arnold Brosi, 9. Januar 1924.)

Mir ist, als sei verklungen Ein altes, trautes Lied, Als sei im Frost zersprungen Ein starker Baum im Ried.

Nun bijt du, Freund, gezogen Zum dunklen Eiland hin Und deines Lebens Wogen Fort mit dem Nachen zieh'n.

Schon viele sind gefahren Bor dir aus Not und Zeit, Nun gab, nach hohen Zahren, Der Fährmann dir Geleit.

Oft zwangen dich die Leiden Zu des Geduldens Racht, Und doch, so nah dem Scheiden, Hat dir dein Tag gelacht.

Vom Lied, das du gesungen, Wie war dein Herz so reich! Wohl keiner von uns Jungen Kam dir an Treue gleich.

Du bijt mit uns gefahren Im hellen Morgenschein Und fandest, reich an Iahren, Dich froh zum Abend ein.

Was wir an dir verloven, Kein Tag bringt es zurück.— Wenn draußen vor den Toren Erwacht des Lenzes Glück.

Dann sehen wir beim Wandern Schneeweiß ein Haupthaar weh'n, Wit uns den Jungen, Andern, Dein Bild zur Seite geh'n.

Bald hat die heil'ge Flamme Auch deinen Leib verzehrt... Noch einen aus dem Stamme, Der uns so teuerwert.

Noch einmal grüßt die Hülle Der Wintersonne Glanz, Und aus der Blumen Füsse Leuchtet der Freundschaft Kranz. E. Oser.

Der im Betrugsprozeh Tilinski mitangeklagte und zu vier Monaten Gestängnis verurteilte deutsche Staatsangehörige Schwenke hat seine Appellation zurückgezogen. Ueber den Berbleib Tislinskis liegen noch keine Nachrichten vor. Auch über das Verfahren gegen Fran Schwenke haben die deutschen Gerichte noch nichts mitgeteilt.

Die außerordentliche Generalversammslung des Hotel Bellevne-Palace, Grand Hotel und Berner Hof fand in Anwesensheit von 17 Afftionären mit 2739 Affien unter dem Borsit von Notar Allamand aus Lausanne statt. Das Hotel Bellevne-Palace hat bekanntlich Kirma und Klientschaft des Bernerhofes für Fr. 150,000 erworden. Wenn die Einnahmen des Hotels im letzten Quartal 1923 etwa Fr. 120,000 mehr betragen als in der gleichen Periode des Vorjahres, so wird dies zur Hälfte dem Eingehen des Berenerhofes zugeschrieben. Der Borsitzende teilt mit, daß die Aera der Defizite als abgeschlossen und die Zukunft des Besselwue als gesichert angesehen werden fönne.

Der Berner Stadtrat begann am letzeten Freitag seine neue Amtsperiode. Als

Alterspräsident eröffnete Zingg die Sitzung. Als Bräsident wurde D. Läuffer (Soz.) gewählt. Die beiden anderen Hauptfraktionen besehen die Bizepräsidenten. Zum Präsidenten der Geschäftsprüsungskommission wurde Redaktor Degen (Bürgerpartei) gewählt. Die Sitzung war zur Hauptsache mit der Neubestellung aller ständigen Kommissionen ausgefüllt. Dabei stellten sich die Sozialdemokraten entsprechend der neuen Zusammenschung des Rates (37 Sozialdemokraten, 22 Bürgerliche, 18 Freisinige, 2 Evangelische und 1 Grütsianer) überall von sich aus in die Minderheit. Bei einer einzigen Wahl, wo sie vom Proporz adweichen wollten, wurden sie von den vereinigten Fraktionen der Bürgerpartei und der Freisinnigen, unter Stimmenthaltung der kleinen Gruppen, mit einer Stimme überholt.

Um Samstag abend fand im Hotel Bellevue-Balace das vom Bundesrat zu

Am Samstag abend fand im Hotel Bellevue-Balace das vom Bundesrat zu Ehren des diplomatischen Korps veranstaltete Diner statt. Es zählte 90 Gedecke und nahm den üblichen Berlauf.

Wie der Berwaltungsrat des "Berner Tagblattes" mitteilt, tritt Dr. Gottlieb Bed nach fünfzehnjähriger Tätigkeit als Chefredakteur und nach über 35jähriger Zugehörigkeit zu diesem Blatte von der Stellung eines Chefredakteurs zurück. Dr. Bed verbleibt dem Blatt als Mitarbeister. Die Chefredaktion übernimmt Resoksteur Degen

dakteur Degen. —
Die Schulferien für 1924 wurden, nachdem letztes Jahr ein Bersuch mit einer Verlängerung auf sechs Wochen und einer entsprechenden Verkürzung der Herbisterien gemacht wurde, auf fünf Wochen verkürzt. Dieser Entschluß wurde damit begründet, daß solange die städtischen und privaten Ferieninstitutionen nicht eine größere Jahl von Schülern in die Ferien schieden können, eine dausernde Verlängerung der Sommerferien auf sechs Wochen nicht zu verantworten sein

Die Frage der Lorrainebrücke ist insofern in ein neues Stadium getreten, als die Bundesbahnen nun den Standpunkt vertreten, daß ihnen an einer Verlegung der Zuführung zum Bahnhof nicht besonders gelegen sei. Nur falls die Stadt es ausdrücklich wünsche und für die Verlegung der Linie etwas über vier Milslionen bezahle (inkl. Lands und Brückensabtretung) würden die S. B. B. die Verlegung vornehmen. Die Stadt wird insdessen auf eine solche Lösung nicht einstreten können. Damit rückt das Projekt einer neuen Lorrainebrücke in den Vorsehergrund. Es liegen bereits Pläne und Rostenvoranschläge bereit.

In letter Zeit kamen verschiedene räusberische Ueberfälle vor. Letten Samstagabend um 21 Uhr wurde am großen Muristalden ein von der Liebegg kommender Bürger von zwei Burschen von hinten angefallen und zu Boden geworsfen. Der Mann, der um Hilfe rief, wurde verlett.

Am gleichen Abend, kurz nach 23 Uhr, wurde an der Ede Haller-Länggaßstraße ein heimkehrender Beamter von einem ältern und drei jüngern Burschen angefallen. Als auf seine Hiseruse Bassanten berbeieilten, verschwanden die Burschen.

Auf dem Bahnhofperron Bern wurde Samstag den 2. ds. ein in Chaux-de-Fonds wohnender Geschäftsmann plötzlich, als er den Zug besteigen wollte, vom Schlage gerührt. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Kleine Chronik

Bortrage.

Prof. Dr. Oswald Spengler sprach letzten Donnerstag im Kasinosaal über den Einfluß von Geschichtstheorien auf die neuere Geschichte. Er verfocht — grob gesagt — die These, daß die Gestid gesagt — vie These, das die die sie sie sie die sielnichts= und Wirtschaftstheorien ober vielnicht ihre Träger die Geschichte Eustopas maßgebend beeinflußt haben, Wirtschaftstheorien ober nicht die Erfahrungslehren und die Män= ner der Praxis. Und zwar sei dieses Obsiegen der Theoretiker über die Kraktiker, mit andern Worten: der Idealisten über die Realisten der Menscheit zum Verhängnis geworden. Denn immer bes deutet — nach Spengier — ver widment, da die Idealisten die Macht zur Berswirklichung ihrer Ideale an sich gestissen haben, den Anfang vom Ende. Mit Beispielen aus der griechischen und römischen Geschichte, mit Hinweis auf die deutet — nach Spengler — der Moment. französische und die bolschewistische Revolution wurde diese These etwas flüch= tig und nicht sehr überzeugend belegt. Spengler hat mit seinem stark in die Weite, aber nicht sehr in die Tiefe geshenden und leider mit zu leifer Stimme gesprochenen Vort ag die zahlreichen Zu-hörer sichtlich enttäuscht. Zugegeben, daß ein Thema, wie das besprochene, in einer Stunde nicht ausgeschöpft werden kann und daß man dabei in Anrechnung zu bringen hat, was der Verfasser des "Untergang des Abendlandes" hier-über geschrieben hat. Immerhin, wir haben mehr erwartet: mehr Geist oder mehr Mut. Entweder war das alles, was Spengler über Rousseau und Marx, die Rapitaltheorie und die Währung gu lagen wußte, und dann war es wenig, oder er hätte mehr gewußt und nicht gewagt, es zu sagen, und dann war es nicht tapfer. Spengler scheint nach dem Ge= botenen zu jenen von ihm charakterisier= ten Historikern zu gehören, die sich mit der Feststellung des Geschehenen begnü-gen und die der Erforschung der Mittel zur Abwendung fünstigen Unheils wenig-Zeit widmen. Ob sich die große Propa-ganda, die diesem Manne voranging, geistig sohnen wird, wagen wir zu bezweifeln. Der einladenden Freistudenten-schaft gebührt trotdem unser Dank. Es bedeutet fast immer ein innerer Gewinn, solche Größen, wie Oswald Spengler, aus der Rähe sich ansehen zu können.

Berein für beutiche Sprache in Bern.

Am 15. Januar hielt Herr Prof. Dr. D. v. Grenerz im Berein für beutsche Sprache einen mit großem Beifall aufsgenommenen Bortrag über "ein Kapitel aus ber Wortbedeutungslehre". Die umslcheinbare Borsilbe vers, die aber in über 500 Zeitwörtern vorkommt, gab dem Sprechenden Stoff zu sehr anresgenden Betrachtungen und Vergleichungen, z. B. zwischen geloben und verloben,

entrinnen und verrinnen, zerstreuen und verstreuen. Indem er darauf verzichtete, die Bedeutung jeweilen auf die der gostschen Vorsilben faurs und fras zurückzuführen, hob er die Bieldeutigkeit von vers hervor, z. B. bei den Wörstern verziehen den und verzehen Wörstern verziehen den und verzehen Wörstern verziehen der die Bedeutung nach Gesichtspunkten und brachte für jede Artzahlreiche Beispiele. Berstann heißen: 1. fort, z. B. verreisen; dann in zielenden Zeitwörtern: vollständig, zu Ende, z. B. verbrauchen, fressen (— verssen), 2. verstehrt, falsch, z. B. verführen, versalzen, verlalzen, verlegen. Jieher gehört das Mittelwort verzwickt (d. h. mit Zweden vernagelt). 4. verwandeln (anders werden, verlegen), verschen, verden den oder machen), verschlen, werden vernagelt). 4. verwandeln (anders werden oder machen), verschlen, werden den oder machen), verschlen, werden den oder machen), verschlen, wie versloben, verschehen (eigentlich für einen ansdern, verschehen (eigentlich für einen ansdern seitworts, z. B. verstärtung des einfachen Verwalten. 7. Berstärtung des einschlen, verwalten. 7. Berstärtung des einfachen Zeitworts, z. B. verbeiben, verzweisseln. 8. Berengerung des Begriffes, z. B. verbeienen (durch Dienen erwerben).

Zeitworts, 3. B. verbleiben, verzweisfeln. 8. Berengerung des Begriffes, 3. B. verdienen (durch Dienen erwerden). Herr Prof. v. Greyerz erfreute dann die Juhörer mit einer Auswahl merkswürdiger Lesefrüchte, die unbekannte Wörter oder Wörter in ungewohnter Bedeutung zeigen, und versuchte besmerkenswerte Erklärungen, 3. B. von vernehmen (-recht auffassen) in Goesthes "Tasso", das mit dem Hauptwort Bernunft, das mit dem Hauptwort Bernunft, wergnügtes (zufriedenes) Bolk!" Die Stelle in Kallers Alpen: "Wohldir, vergnügtes (zufriedenes) Bolk!" Die Stelle in Grimmelshausens "Simplicissimus": "Wan ich nur den Berslag und den Wertzeug dazu hätte" gibt Anlah, dem Zeitwort verlegen auf den Grund zu gehen. Verlegen heißt nach der Ansicht des Sprechenden eigentlich: das Risito für einen andern übernehmen.

Die kantonale Krankenkasse, Sektion Bern,

hielt ihre Jahresversammlung am 26. Januar im Freien Gymnassium unter dem Borsitz des Herrn Charles Wyb bei zahlreicher Beteiligung ab. Wie der Jahresrechnung des Herrn H. Huber Schretzeit, zu entnehmen ist, verzeichnet die Krankenkasse aum erstennal seit langer Zeit einen günstigen Abschluß, was unter andern Faktoren der Berminderung der Krankheitsfälle und der fürzern Dauer der Erkrankungen zuzuschreiben ist. Neuaufnahmen erfolgten im Berichtsjahr 63, Krankenbesuche wurden 555 gemacht. Den Eintritten stehen jedoch zahlreiche Uebertritte in andere Sektionen gegenüber, und zwar in Sektionen der Außenquartiere der Stadt. Krankengelder wurden Fr. 15,598 verabsolgt, Stillgelder Fr. 220, Sterbegelder Fr. 250. Es zeigt sich, daß die Frauen die Kasse mehr in Anspruch nehmen nüssenals die Männer; die Kasse verzeichnet auch mehr Frauen als Mitglieder denn Männer. Während die Männer 2980 Krankheitstage verzeichnen, werden von den Frauen 4019 kranke Tage gemeldet.

Unehrliche Leute.

Ein junger Angestellter eines Jürcher Bankhauses, der mit zirka Fr. 25,000 flüchtig geworden war, ist in Dakar (Senegambien) festgenommen worden. wird ausgeliefert werden.

Die Zürcher Polizei nahm in Kilch-berg einen vom Baster Untersuchungs-richter verfolgten Berner fest, der sich an einem Betrug von zirka Fr. 60,000

beteiligt hat. Am Dienstag morgen brannte in Zurich ein aus Süddeutschland stammender Bankausläufer mit einer ihm anvertrau-ten Summe von Fr. 67,000 durch. Die sofort eingeleitete umfassende Fahndung führte am gleichen Tage auf dem Leonhardplat in der Altstadt zur Verhaftung des Defraudanten. Das unterschlagene Geld konnte bis auf einen kleinen Bestrag, den er zur Anschaffung von Kleisdern usw. verausgabt hatte, beigebracht werden.

Wegen fortgesetzten Diebstahls zum Nachteil der eidgenössischen Postverwal= tung wurde in Zurich ein Bostangestellter verhaftet. In der polizeilichen Voruntersuchung legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte bei Ausübung ständnis av. Et gatte von Angleines Dienstes aus Musterpaketen Gesbrauchsgegenstände und aus Briefen Geldbeträge entwendet. Die Verfehslungen gehen bis zum Jahre 1919 zurüd.

Der Buchhalter der Parquet- und Chaletfabrit A.-G. in Bern hat zum Nachteil des Unternehmens bedeutende Unterschlagungen begangen, die zum Teil gedeckt sein sollen. Die Zahl von Fr. 90,000 dürfte aber übertrieben sein. Der Buchhalter hat eine Frau und zwei Kinder. Er soll spekuliert haben.

Der ftrenge Winter.

Auf der Station Refingen war ein mit Schnee bedeckter Waggon von Rap-perswil angekommen. Er trug eine Schneedede von 82 Zentimeter Höhe; Gewicht betrug rund hundert ihr Bentner!

Auf der Alp Ludern bei Schiers im Prätigau sind fürzlich an einem Tage 24 Hirsche beobachtet worden. In al-len Seitentälern begegnet man notlei-

len Seitentälern begegnet man notterbendem Hochwild. Der schneereiche Winster treibt sie zu Tal, wo sie aber auch nichts zum Fressen sinden.

Aus einigen Seitentälern des Oberwallis wurden erneut sehr bedeutende Schneefälle gemeldet. Messungen haben ergeben, daß im Dorfe Wyler im Lötschende der Schnee Meter 70 hoch liegt. Die auf den Alpweiden vom Schnee verursachten Sachschäden sind sehr bedeutend.

Infolge von Schneeverwehungen auf ber Alp Grün blieben die Züge der Berninabahn im Schnee steden und konnten erst nach mehrstündiger Bers spätung die Fahrt fortsetzen.

De Profundis.

Lenin tot und Wilfon tot, Und nun geht's an's Erben, Biel ist zwar das Ding nicht wert: "Eine Welt in Scherben." Beibe wollten, — wie man fagt, -Ideale suchen: Beiden aber, in bas Grab Millionen fluchen.

Einst als Lenin in die Welt Sein "Un Alle!" funtte, Und als Wilson salbungsvoll Sprach die "Vierzehn Punkte", Millionen Bergen find Ihnen zugeflogen: Alle waren sie verkauft, Ungeführt, betrogen.

"Reine Sieger" — hieß es da, — "Keinerlei Besiegte", Stolz und frei im Völkerbund "Was sich einst bekriegte." "Was sid eins verregie. Doch ganz anders, ift es dann — Wie man sprach, — geworden, "Beutevölker", "Herrenvolk" Und ein "Wassenworden".

Benin tot und Wilfon tot, In der gleichen Woche. It es nun zu Ende mit Der Gewaltepoche? Beide waren Schemen nur. Lang schon vor dem Sterben: Wird nun Wahnsinn, wird Bernunft 3hr Bermächtnis erben? Sotta.

Konzert-Chronik

Achtes Abonnementskonzert.

5. Kebruar 1924.

Edwin Fischer, der Solift des achten Abonnementskonzertes ringt nach der Krone der Bia-nisten. Schon jest findet man unter den Besten wenige, die in der gewaltigen Gestaltungskraft, mit der er Werke von Beethoven oder Bach interpretiert, den Bergleich mit ihm aushalten. Daß er mit der gleichen Bollendung Brahms spielt, hat er Dienstag Abend bewiesen. Aller-dings stellt das Berichweißen von Klavierpart und Orchester (im Konzert von Brahms No. 2, op. 83) zu einer fünftlerischen Ginheit eine Aufgabe, die, musitalisch genommen, für Pianist und Dirigent auf gleicher Stufe steht. Fischer und Brun haben sie glänzend gelöst. Fischer dadurch, daß er sich mit einer fabelhaften Einfühlungsgabe unterzuordnen berftand, anderfeits fich im Kampf mit der ihm entgegengestellten Klang-gruppe des vollen Orchesters siegreich behaup-tete. Die Meisterschaft, mit der Brun das Or-chester sührte, verdient gleiche Bewunderung. Und der Vortrag der Kladierspinate C-Dur von Mozart! Auch er zeigte Fischers Ueberlegenheit zeigte aber auch, welche Bollendung, welches Maß durchgeistigter Technik, welch beseelter Anschlag dazu gehört, Mozart zu spielen! Von der schwungvollen Ausführung der Symphonie No. 38 D-Dur von Mozart ging die gleiche kraftvolle

Birkung aus.
Eine bemerkenswerte Reuheit vermittelte Luc Balmer. Sein symphonisches Fragment (unter der Leitung des Komponisten gespielt), entbehrt der Letting des Kondonieri gespiert, eindezige nicht schöner Partien, aber auch nicht öber Weg-ftrecken, in denen das Nachlassen der Inspiration sühlbar wird. Immerhin, ein erfreulicher Fort-schritt auf dem Gebiet der sormalen Beherr-schung und der Technik der Instrumentierung.

Orchefterkonzert des Berner Männerchor.

Am 16./17. Februar nächsthin wird der Berner Männerchor wieder mit einem groß angelegten Drchesterkonzert vor die Offentlichkeit treten. Zur Aufführung gelangen Werte von Gustav Weber, L. v. Beethoven und Otto Kreis. Als Solisten konnten Karl Erd, Fran Wirz-Wos und Wille Rössel gewonnen werden. Ganz besondere In-teresse erheischt die Uraussührung des «Te Deum» von Otto Kreis. Auch die Solistenmatinée verfpricht vollen Erfolg.

Gefangs = Gottesbienft in ber frang. Rirche. 3. Februar.

"Danket dem Herrn, denn er ist sreundlich und seine Güte währet ewiglich." In diesem Zeichen stand das ganze Programm vom Kirchensonntag. Was aber hatte die Menschen bewegt, in so großer Zahl der Feier beizuwohnen? War es

irgend eine Programmnummer, die fie lockte, oder war es ein inneres Dankgefühl, das sie trieb? Sie waren in Scharen erschienen, die Rirche ber-

fügte über viel zu wenig Sippläte. Die vereinigten Kirchenchöre der Nydecks, Heiliggeiste, stanzösischen, Johannese, Kauluse und Friedense-Kirche trugen unter der Leitung von Herrn H. Gribl (Direktor des Heiliggeiste-Kirchenchores) prachtvolle, alte Chöre vor: «Cloria in excelsis» von D. Bortniansky, "Pjalm 103" von Carl Stein, "Komm hernieder, heil'ger Gottesgeist" von Gottfr. Schicht und "Hymne" von M. Hauptmann (Mitbegründer der Bach-Gesellschaft). Aussprache und Dynamik waren gut und, abge-sehen von einigen kleinen Unreinheiten klang der sehen von einigen fleinen Unreinheiten flang der Gesamtchor vortressschied. Der Kirchenchor der kranzösischen Kirche, der unter der Leitung des Herrn Ed. Lugindishl steht, sang zwei sranzösische Chöre: «Reformation» von Fr. Silcher und «C'est Dieu...» von Lev Delides (sranzösischer Bühnenkomponist). Der klanglich gut zusammen-gesetze Chor versägt über prächtiges Stimmen-material, das er dei seinen Vorträgen auch voll zum Ausdruck frechte. Gine missennen Abs zum Ausdruck brachte. Eine willkommene Ab-wechslung boten die beiden Alt-Arien mit Or-gelbegleitung aus "Wessias" von G. Haendel. Das ganze Werk wurde von Haendel innert 3 Wochen komponiert, während er noch in der gleichen Zeit an 5 weiteren Verken arbeitete. Die zweite Arie: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebet ..." gelang Fräulein Hedwig Meier in jeder Hinsicht besser als "O du, der Gutes predigt ...", indem der erste Vortrag von einer gewissen Besangenheit nicht ganz stei war. Fräulein Meier besitzt einer volle, gutgeschulte Stimme, die Aussprache dürfte etwas deutlicher, und das innere Miterleben et-was intensiver sein Herr Karl Heß eröffnete den was intensiber sein. zerr Karl zest erosstee den Gottesdienst mit einem herrlichen, pathetischen Drgelvortrag: "Ernste Feier" von. J. Rheinber-ger, und den Abschluß des schönen Abends bil-dete eine Bach-Fantasie. Leider gingen die Klänge dieses letzten Drgelvortrages sast versoren durch den vom Publikum verursachten Lärm. If es denn eigentlich unmöglich, dis zum Auskönen des letzten Planges sich rubig zu berholten! des letten Klanges sich ruhig zu verhalten! Nicht zuletzt gebührt den Herren Pfarrer Amsler und Kömer Dank für ihre warmen Worte. M. H. Nachsicht ift: Wit Kücksicht auf die Vielen,

welche keinen Plat mehr gesunden haben, wird die Veranssaltung nächsten Samstag, den 9 Fe-bruar 1924, abends 8 Uhr, in der französsischen Kirche wiederholt. Ansprachen der Herren Pfarrer Pfiffer und Römer, 4 Gesamtchöre, ein Bortrag des französischen Kirchenchores, 2 Gemeinde-gesänge, 2 Arien von Händel und 2 Orgelvorträge werden auch an diesem Abend zur Ehre des Höchsten dargeboten.

Piederabend Frau Seiler-Neuenschwander.

Großratssaal, Samstag 26. Januar.
Es ift ein tühnes Untersangen, in unserer unromantisch nüchternen Zeit mit Schumanns Cyklus: "Frauenliebe und »Leben" aufzuwarten. Die Wusit wird ost sentimental gescholten, was im Sinblick z. B. auf "Süßer Freund, du blickeft..." eigentlich wohl zu begreisen ist. Frau Seiler-Neuenschwander entging der Gesahr, auf die Auhörer Ort eine noble Zurückhaltung auserslegte. Dadurch wurde das ausgesprochen Frauenlegte. Dadurch wurde das ausgesprochen Frauen-

legte. Dadurch wurde das ausgesprochen Frauen-haste dieser Musik eindringlicher. Wie wohltuend wirkten diesmal die darauf-sosgendem selhstbewußten Töne des in Vern so fest ansässigen Brahms! Auf das weiblich Zarte der männliche, kräftige, "gesundere" Gegenpol. In dieser Hinsicht war die Programmsetzung eine außerordentlich glückliche und wohlerwägte, eine Nummer rief sozusagen nach der andern. Ich kann mir feine geeignetere Stimmungsvorbereitung

auf Brahms hindenken, als eben Schumann. Der erste Einsat in der einleitenden Sändel-Ver erste Ethat in der eineitenden Jundet-Arie aus Jephta gab Gewißheit, daß den ganzen Abend durch "gut gelungen" würde. Die In-tonation ist trästig und sicher, die Stimme biegsam. Der Vortrag läßt tieses Eindringen auch in den Text erkennen. Die Vortressslichkeit im Begleiten der Singstimme durch Dr. J. Brun ift zu bekannt und geschätzt, um besonders erwähnt zu werden.